

INFOBLATT



Nr. 14, Juni 2009

Redaktionstermin für die nächste Ausgabe: 30. September 2009

Kontaktstelle: Naturmuseum St. Gallen, Museumsstrasse 32, CH – 9000 St. Gallen Telefon 071 242 06 70

Nottelefon: 0041 (0)79 775 41 66 (Schweiz) 00423 392 21 14 (Liechtenstein) PC: 90-764836-8

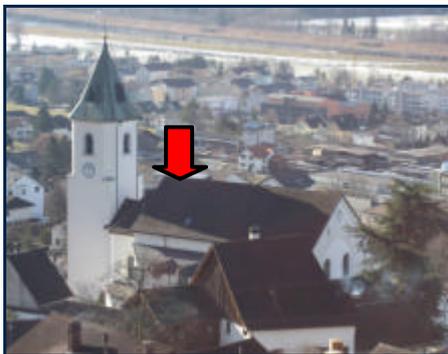
Editorial

Die wissenschaftliche Erforschung des Verhaltens der Fledermäuse in den Quartieren gibt wichtige Hinweise auf die notwendigen Quartiereigenschaften und trägt so zum Schutz der Arten bei. Silvio Hoch berichtet von einer besonderen Maturaarbeit. Immer wieder werden bei winterlichen Holzfällerarbeiten Winterquartiere zerstört. Eine Aufgabe unseres Vereines ist die Überwinterung dieser Tiere damit sie im Frühling wieder erfolgreich ausfliegen können.

Rudolf Staub, Grabs.

Mikrohabitatwahl der Grossen Mausohren in der Pfarrkirche Triesen

Silvio Hoch: Zum integrierten Bestandteil der Maturanote gehört an der Kantonsschule Sargans eine Diplomarbeit in einem frei zu wählenden Fachgebiet. Dabei sollen erste Erfahrungen mit wissenschaftlicher Arbeitsweise und Publikation gemacht werden. Sarah Maissen aus Trübbach entschied sich für eine Diplomarbeit im Fachbereich Biologie bei Fachlehrer Jens Listemann und wählte ein fledermauskundliches Thema. Dabei untersuchte sie das Verhalten der Grossen Mausohren an ihrem Hangplatz in der Pfarrkirche Triesen (FL) in Abhängigkeit von Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Tageszeit und – im Falle der Jungtiere – in Abhängigkeit der Präsenz bzw. Absenz der Alttiere.



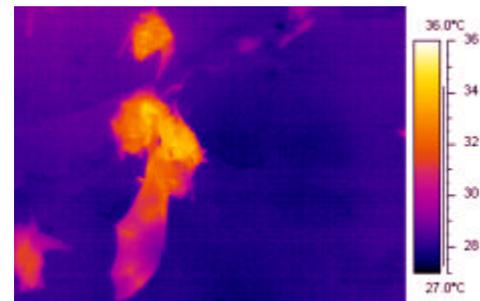
Pfarrkirche in Triesen, der Pfeil markiert den Hangplatz.

Viele Tage und Nächte verbrachte sie im Sommer 2007 im Dachstock der Triesner Pfarrkirche bei den Mausohren und beobachtete unter Einsatz modernster Technik deren Verhalten. So kamen u.a. 3 Min-Max-Thermometer mit Luftfeuchtigkeitsmesser, eine Laserpistole zur Wärmemessung, eine Infrarot- und eine Digitalkamera und ein Laptop als Datalogger zum Einsatz. Die Min-Max-Thermometer mit Hygrometer erfassten im beobachteten Zeitraum die höchste und die niedrigste Temperatur und ebenso die entsprechenden Luftfeuchtigkeitswerte. Die drei Geräte wurden in verschiedenen Bereichen des Dachstockes angebracht. Die Laserpistole diente zur punktuellen Erfassung der Temperatur in vier ver-

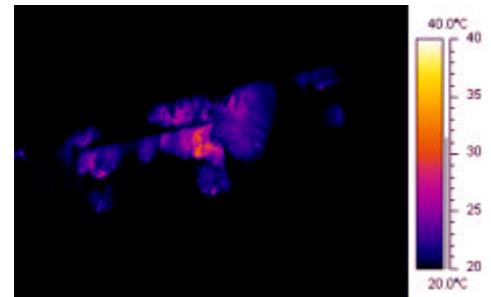
schiedenen Bereichen des Dachstockes zu vier verschiedenen Tageszeiten. Mit der Infrarotkamera wurde während vier Tagen alle 5 Minuten automatisch ein Wärmebild der gesamten Fledermauskolonie geschossen und auf dem Laptop gespeichert. Neben den Temperaturveränderungen am Hangplatz geben die Farbabstufungen der Wärmebilder auch Aufschluss über die Körpertemperaturen der Fledermäuse. Fledermäuse sind ja bekanntlich aus Energie-spargründen in der Lage, in Ruhephasen ihre Körpertemperatur bis fast auf die Umgebungstemperatur abzusinken. Die Aufnahmen mit der Digitalkamera erfolgten zur Ermittlung der jeweils anwesenden Alttiere und der genauen Anzahl der Jungtiere, was bei einer Hangplatzzählung kaum möglich wäre.



Bei kühleren Temperaturen hängen die Mausohren an den Saren des Daches, bei hohen wechseln sie an die kühlere Mauer.

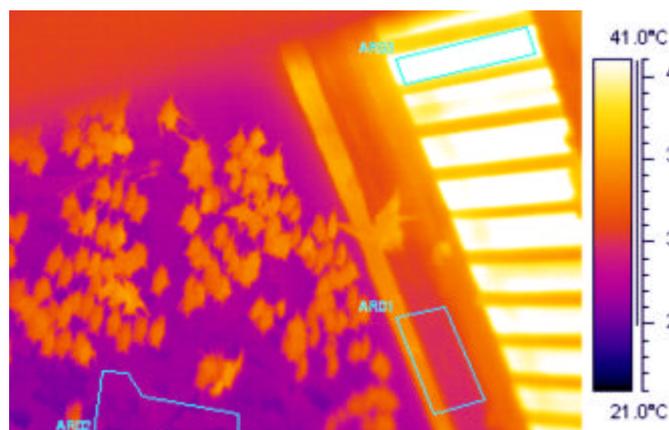


Rund eine Stunde vor dem Abendlichen Ausflug wird der Körper allmählich auf die Betriebstemperatur von 38-40°C gebracht. Der Flügel bleibt aber auf einer tieferen Temperatur, um so unnötigen Wärmeverlust zu vermeiden.



Am Morgen sind fast alle Tiere im Torpor, d.h. ihre Körpertemperatur ist beinahe auf die Umgebungstemperatur abgesenkt.

Die Diplomarbeit wurde von Fachlehrer Jens Listemann zu Recht mit einer sehr guten Note bewertet, so dass sich der enorme Aufwand an Zeit und technischem Equipment auch diesbezüglich gelohnt hat. Wir wünschen Sarah für die Zukunft alles Gute.



Die vollständige Arbeit in digitaler Form kann unter 'hoch.silvio@schulen.li' angefordert werden.

Die Wärmebildkamera dokumentiert den Wechsel von den Dachsparren an die deutlich kühlere Mauer. Er beginnt bei Dachtemperaturen um die 35°C und ist bei Dachtemperaturen um die 40°C abgeschlossen.



Gestörter Winterschlaf in Baumhöhlen

Silvio Hoch: Immer wieder kommt es vor, dass Höhlenbäume mit winterschlafenden Fledermäusen der Motorsäge zum Opfer fallen. So auch Anfang Februar 2009 im Schwefelwald in Vaduz. Dort musste aus Sicherheitsgründen ein rund 100 m langer und 30 m breiter Waldstreifen abgeholzt werden. Ein an den Schwefelwald angrenzendes Grundstück war zur Überbauung freigegeben worden. Bei einem gesetzlich vorgeschriebenen Grenzabstand von 12 m zum benachbarten Waldrand bestand in Anbetracht der hohen Bäume für die geplanten Gebäude ein erhebliches Sicherheitsrisiko. Die Forstleute der Gemeinde Vaduz führten unter Leitung von Forstwart Christoph Wachter den Holzschlag durch.



Im Schwefelwald bei Vaduz fielen im März Winterquartiere vom Kleinen Abendsegler und Rauhautfledermäusen Fällarbeiten zum Opfer.

Als dann an zwei aufeinander folgenden Tagen winterschlafende Fledermäuse in gefällten Bäumen zum Vorschein kamen, reagierte Christoph Wachter aus Erfahrung richtig und sammelte die verstörten Tiere in einem geräumigen Behälter ein und informierte den Fledermausschutzbeauftragten.

22 Kleine Abendsegler (*Nyctalus leisleri*) und 15 Rauhautfledermäuse (*Pipistrellus nathusii*) hatten in den beiden Bäumen ihren Winterschlaf verbracht. Während zwei Kleine Abendsegler entkamen, überlebten vier Kleine Abendsegler und eine Rauhautfledermaus den heftigen Aufprall nicht. Wegen der herrschenden tiefen Temperaturen durften die Überlebenden den Winterschlaf bis zum nächsten Wärmeeinbruch in einem künstlichen Winterquartier fortsetzen.

Beide gefundenen Arten gehören zu den sog. Fernwanderern, d.h., dass die Weibchen jeden Frühling Richtung Nordosten ziehen und ihre Jungen im Gebiet der Neuen Bundesländer und Polens zur Welt bringen. Im September kehren sie dann zur Überwinterung nach Mittel- und Südeuropa zurück. Da das Zugverhalten besonders beim Kleinen Abendsegler noch wenig erforscht ist, werden alle Kleinabendsegler im Rahmen eines europaweiten Projektes beringt. Einmal mehr hat sich der gute Kontakt zu den Forstleuten bewährt. Anlässlich eines monatlich stattfindenden Försterrapportes im Amt für Wald,

Natur und Landschaft konnte alle Gemeindefürster des Landes mit den Anliegen des Fledermausschutzes vertraut gemacht und über das richtige Verhalten beim unabsichtlichen Fällen von besetzten Höhlenbäumen informiert werden.



Im März 2009 konnten die Tiere nach erfolgreicher Überwinterung wieder freigelassen werden.

Am 12. März 09 wurden die Fledermäuse nach Beendigung ihres Winterschlafes in einem Ersatzquartier im Vaduzer Schwefel wieder freigelassen. In einer Zeitungsnotiz war die Bevölkerung zu diesem Anlass eingeladen worden. Rund 50 Personen, darunter eine grosse Anzahl Kinder nutzten die Gelegenheit, Fledermäuse hautnah zu erleben und sogar vor dem Abflug zu füttern.

Kleine Hufeisennasen in Flums

Ren Güttinger: Ausser man tut es! Am 26. Mai 2009 ergab sich Silvio Hoch und René Güttinger, nach vielen Jahren, endlich die Gelegenheit, in Flums beim Maschinengebäude Pravizin eine methodisch einwandfreie Ausflugszählung bei den Kleinen Hufeisennasen durchzuführen. Es hat sich gelohnt, denn es flogen 48 Tiere aus. Dies ist ein Vielfaches der bisher angenommen Koloniegrosse und wirft jetzt natürlich ein ganz neues Licht auf die Bedeutung der einzigen noch bekannten Wochenstube im Kanton St. Gallen. Wir freuen uns ausserordentlich!

KFFÖ-Klausur, 1.-3. Mai, Voralp

Monika Gstöhl: Die jährliche KFFÖ-Klausur fand in diesem Jahr mit 14 Teilnehmenden aus Österreich, Bayern, der Schweiz und Liechtenstein, auf Einladung des Vereins, vom 1.-3. Mai auf der Vorarlper in Grabs (SG) statt.

Es wurden zahlreiche interessante Vorträge gehalten, wobei ein zentrales Thema die Fledermauserfassung mit Hilfe von Batcordern war. Der geplante Einsatz eines Batcorders vor Ort brachte wegen zu tiefer Temperaturen leider keinen Erfolg.

Die ornithologische Exkursion mit Georg Willi im Ruggeller Riet fand dagegen bei gutem Wetter statt und hat einige Highlights geboten.

Vorträge über die Erfassung von Kleinen Mausohren in Wochenstubenquartieren und über den Schutz ihrer Jagdhabitats fanden eine sehr anschauliche

Fortsetzung in der Exkursion nach Fläsch und ins Taminatal am letzten Tag.

Ausser den spannenden Vorträgen und den angeregten Diskussionen haben die gute Organisation und die tolle Unterkunft viel zum Gelingen der diesjährigen Tagung beigetragen.



Die international zusammengesetzten Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der KFFÖ-Tagung

Grundkurs Fledermäuse – Erinnerung

Der Verein Fledermausschutz und naturinfo St.Gallen bieten gemeinsam einen Kurs in Fledermauskunde an. Der Kurs richtet sich an interessierte Personen ohne biologische Vorbildung. Er bietet einen Einstieg in die Evolution, Lebensweise, Verbreitung und Gefährdung der einheimischen Fledermausarten. Ausserdem wird eine Übersicht über die Organisation, die Tätigkeiten und Methoden des Fledermausschutzes in der Region geboten.

Kosten: Fr. 170.-.

Kursort: Naturmuseum St. Gallen

Kurstermine: 20. 8., 3. 9. und 10. 9. 2009, jeweils von 19.00 Uhr bis 21.30 Uhr.

Exkursionen: 27. 8. und 17. 9. 2009, jeweils Abends.

Anmeldung und Detailinformationen auf www.naturinfo.ch. Auskunft: 079 245 52 26.

Veranstaltungen 2009

– Vereins-Exkursion 2009 – Bat Night 2009: Im sicheren Hafen – Wasserfledermäuse als Nachbarn

Organisation «Verein Fledermausschutz St.

Gallen Appenzell Liechtenstein» und «Natur- und Vogelschutzverein Rapperswil-Jona»

Leitung René Güttinger und Christine Hunziker

Ort: Lido Rapperswil-Jona / Treffpunkt: Eingang Freibad Lido, bei der Treppe

Datum: Freitag, 28. August 2009

Zeit: 20.00-22.00 Uhr

Info für Bahnreisende: Das Lido ist knapp zehn Gehminuten vom Bahnhof Rapperswil entfernt. Letzte Zugverbindungen ab Rapperswil Richtung St. Gallen: 22.03 und 23.03